

Ein Lorberkranz

für die
Helden der k. k. österreichischen Artillerie
auf dem
Kriegsschauplatz in Italien.



Wien, 1848.

Gedruckt in der Josephstadt, Langegasse Nr. 58.

Venedig, die Hauptstadt der Provinz gleichen Namens im Lombardisch-Venetianischen Königreiche, ist eine der ältesten, berühmtesten und ansehnlichsten Städte Italiens, eine der ersten Handelsstädte und durch ihre Bauart und Lage einzig in der Welt. Sie liegt auf 136 kleinen Inseln, zwischen welchen sich eben so viel Kanäle ziehen, welche die Stelle der Straßen vertreten. Venedig hat über drei Stunden im Umfange, über 100,000 Einwohner, und mehr als 28,000 Häuser und Paläste, welche ungeheuere Masse auf Kosten von Pfählen ruht. Obwohl Venedig keine Festung ist, so wird es durch seine Lage und einige entsprechend angebrachte Batterien und Schanzen, und durch die in der Nähe befindlichen Sümpfe gegen feindliche Angriffe geschützt.

Zu den größten Merkwürdigkeiten Venedigs gehört das Arsenal mit fünf Kanonengießereien, welches eine eigene ganze mit hohen Mauern umgebene Insel einnimmt, die fünf viertel Stunden im Umfange hat und über 1200 Arbeiter beschäftigt.

Wenige Städte haben so viele und so prächtige Kirchen und kostbare Gebäude aufzuweisen, als Venedig, die alle an die ruhmvollen Zeiten erinnern, wo Venetia die Hauptstadt der ersten See- und Handelsmacht der Welt war. Den ersten Rang nehmen ein: die alten und neuen Prokurationen, der Residenzpalast, das Münz- und Bibliothek-Gebäude, der Dogenpalast, die Civilgefängnisse, wo ehemals die berüchtigten Bleidächer waren, der Palast Trevisani, dem berühmten Bianca Capello gehörig, das prächtige Schauspielhaus alla Fenice, das große Kranken- und Gebärhaus, die 86 Schiffswerften, die ausgezeichneten und weltberühmten Wachsfabriken, Goldschlägereien, Goldketten-, Glasperlen-Seifenfabriken — Tuch- und Seidenwebereien, die k. k. Tabak-Fabrik und noch viele andere Privat-Prachtpaläste.

Allen diesen theils unschätzbaren Kunstwerken drohte im gegenwärtigen Augenblicke gewaltig das Verderben des fürchterlichsten Krieges. Venetianer verblendet, verrathen und fortgerissen von dem Strome der anspösaunten selbstständigen Glückseligkeit, schloßen sich mit trotzigem Uebermuthe dem neuen Thurmbaue an, der über den rauchenden und blutgedrängten Trümmern des Königreiches einen neuen Thron beschirmen sollte.

Frei-Schaaren und Truppen, entsendet von einem wortbrüchigen Könige waren es, die vereint mit den Einwohnern der Stadt Venedig gegen den rechtmäßigen Monarchen die Waffen erhoben und die Stadt besetzten.

In den Wirren dieses Sturmes hatte man auf die k. k. Wache in dem Pulverthurme beim Abzuge vergessen, welche aus österreichischen Artilleristen bestand; und die es verschmähte selbst und freiwillig den ihr anvertrauten Posten zu verlassen. Der Commandant und Korporal dieser Wache erklärte den Venetianern: weder er noch seine Leute werden den Pulverthurm verlassen, sondern denselben in die Luft sprengen und unter seinen Trümmern den Heldentod suchen, wenn in Venedig die revolutionären Bewegungen nicht sogleich aufhören. Eine Explosion des Pulverthurms brächte für Venedig die größte Gefahr, ja vielleicht den Untergang der ganzen Stadt. Das sahen die Venetianer ein, und da sie auch den ernstesten und festen Sinn und die kühne Entschlossenheit der braven Artilleristen wahrnahmen, fügten sie sich in ihren Willen und in jedes Begehren derselben. Dieses brave Häuflein Artilleristen hielt nun eine Besatzung und Macht in ihrer Gewalt, welche in den ersten Augenblicken ihres Triumphes erklärt hatte, sie fühle Muth und Kraft in sich, gegen 400,000 Oesterreicher zu kämpfen! —

Brave Artilleristen! eure That und eure Namen verdienen in dem Buche der Weltgeschichte einen Raum für goldene Buchstaben!

Der Ruhm der Tapferkeit, der gemeinsame Lorbeer, der schönste Lohn des Vaterlandes für den Krieger — wird euch werden — ihr habt das Vaterland zum Schuldner!

Die Gefahren des Krieges zu verachten, seine Lasten zu dulden, lehrt der Feind den Soldaten, aber mit freiwilliger Aufopferung zu sterben für den Ruhm einer großen Sache kann nur der Held!

Helden des Vaterlandes! wahre große Helden seid ihr braven österreich'schen Kanoniere. Euch hat das Vaterland das Gelingen des großen Werkes — die Rettung Venedig's, vom gänzlichen Abfalle zu verdanken!

So lange Männer von solchem Geiste besetzt Oesterreichs Kriegsschaaren bilden, kann sein Scepter in Italien nicht sinken! es wird herrlicher ausblühen als

je; Großmuth und der heilige Geist für's Vaterland werden siegen! sie, die jetzt Gut und Blut für einen Wahn opfern werden, wenn Besinnung ihrer Raserei weicht, brüderlich die Hände zur Versöhnung biethen.

Aber noch ist der Kampf nicht vollbracht; der Feind sammelt auf unserem italienischen Boden neue Kräfte. Wer möchte den Gedanken ertragen, daß er sich in seinem Stolze erhebt? Daß dieses nicht geschehe, daß Italiens schöne Länder nicht schrecklicher verödet werden, das muß die Sorge Aller, das muß das Bestreben jedes Einzelnen — ihr braven Kämpfer in Italien, sein! — Europas Blicke sind auf euch gerichtet. Viel ist, was ihr bereits errungen habt, nicht geringer ist was euch noch obliegt. Doch seht stets in dem Beispiele jener braven Kanoniere im Pulverthurme zu Venedig, was Muth und Entschlossenheit vermag; wie ein kleines Häuflein große Massen überwältigen kann; ahmt diese braven Kanoniere nach und der Sieg — er ist euer! des Krieges Ende — es ist nahe! —

Die Namen jener braven Artilleristen, denen zum Lobe und zur Ehre diese Zeilen bestimmt sind, sollen, sogleich als das Truppen Kommando aus Italien sie mitgetheilt haben wird, auch hier und im ganzen Vaterlande allgemein und ehrenvoll bekannt werden.

Sammlung L. A. Frankl